

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Härtsfeld

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 31

06. Dezember 2005

Winter 2005/06

Erdbeeren reifen bis Dauerfrost sie kaltstellt

Goldener Oktober - Härtsfeldnebel - Föhneffekt am Albtrauf
Schneefall führt im Münsterland zu chaotischen Zuständen

Wird der Sommer als verregnet empfunden, hofft man auf einen sonnigen warmen Herbst. Heuer ging der Wunsch größtenteils in Erfüllung. Bis Mitte November war es spätsommerlich warm, und auf einen Schlag war es Winter. Unser Klima ändert sich ständig, aber eine außergewöhnliche Wetterlage ist noch kein Beweis für einen Klimawandel, auch wenn in Schwäbisch Sibirien, wie manche das Härtsfeld nennen, Erdbeeren Mitte November zum zweiten Mal erntereife Früchte trugen. Globale Klimaänderung zeitigt ganz andere Probleme.

NERESHEIM (gw) Gleich am ersten Tag überbot der erste Herbstmonat den August mit der Höchsttemperatur von 28,4 Grad Celsius um fast ein Grad. Die erste Dekade war von einem Hochdruckgebiet geprägt, das über Osteuropa lagerte und für mehrere Tage wolkenlosen Himmel sorgte. Zu Beginn des mittleren Monatsdrittels schwenkten Ausläufer eines atlantischen Orkantiefs über Mitteleuropa und erzeugten wegen der Temperaturgegensätze vereinzelt auch leichte Gewitter. Die Sonne war größtenteils von dichten Wolken verdeckt aus denen es bis zur Monatsmitte immer wieder regnete, wobei die Tagesmengen manchmal gerade noch im meßbaren Bereich lagen.

Die zweite Septemberhälfte brachte ein weitgehend ruhiges und störungsfreies Herbstwetter, das von einer Hochdruckbrücke herrührte, die von den Azoren bis weit nach Rußland reichte. Diese Wetterlage bescherte den bislang längsten niederschlagsfreien Abschnitt des ganzen Jahres, der immerhin elf Tage lang währte. In dieser wolkenarmen Zeit kam es trotz Sonnenschein schon zu vermehrter Wärmeabstrahlung in den Weltraum. In den klaren Nächten sanken die Temperaturen

nahe an den Frostbereich; in Bodennähe wurden Werte unter dem Gefrierpunkt gemessen. Nebel, der sich in den frühen Morgenstunden bildete, hatte

nur eine geringe Mächtigkeit und wurde von der Sonne rasch aufgelöst.

In den letzten Septembertagen stellte sich die Großwetterlage grundlegend



Der überdurchschnittlich warme und trockene Herbst ließ auf dem als eher kalt bekannten Härtsfeld diese frühe Erdbeersorte zum zweiten Mal aufblühen und Früchte ausbilden. Allerdings schaffte es nur eine Beere bis zur Erntereife und wurde beim plötzlichen Wintereinbruch mit Schnee zugedeckt. Danach hat der Dauerfrost auch diese Erdbeerpflanzen endgültig auf Winterruhe eingestellt.

um: In rascher Folge schickten atlantische Sturmtiefs ihre Ausläufer über unsere Region, die die Niederschlagssumme für den September aber nur unwesentlich steigerten. 30,1 Liter pro Quadratmeter entsprachen etwas mehr als der Hälfte einer durchschnittlichen Regenmenge für den ersten Herbstmonat. Dafür hatte die Sonne überdurchschnittlich viele Stunden lang geschienen. 192,5 Stunden Sonnenschein erwärmten den Monat auf 13,8 Grad Celsius Mitteltemperatur was einen Wärmeüberschuß von 1,7 Kelvin bedeutete.

Im Oktober längste Trockenphase des Jahres

Zunächst sah es nicht nach goldenem Oktober aus, denn die ersten vier Tage des Herbstmonats waren ganz und gar verregnet. Angetrieben von einem nordatlantischen Sturmtief und einem Tief über dem Golf von Genua, das feuchtwarmer Mittelmeerluft über die Alpen lenkte, kam es zu Starkregen. An diesen Tagen, an denen die Sonne vollständig hinter den dicken Regenwolken verborgen blieb, regnete es über drei Viertel der Niederschlagsmenge des gesamten Monats.

Danach wurde ein Hochdrucksystem wetterwirksam, das von Marokko bis nach Rußland reichte. Die Ausläufer der atlantischen Tiefs lenkte es nach Norden und im Süden hielt es die Tiefdruckgebiete über dem Mittelmeer auf Distanz. Der trockene Ostwind löste die Wolkendecke auf, so daß die Sonne den Herbst in seiner ganzen Farbenpracht erstrahlen lassen konnte. Während der fast windstillen Nachtstunden kam es zu verstärkter Ausstrahlung und in der Folge zu Nebelbildung. Im mittleren Monatsabschnitt löste sich der Nebel im



Besuch aus USA

Während seines Aufenthalts in Deutschland, besuchte das Ehepaar Thea und Karl F. Boehm auch die Wetterwarte Ostalb in Neresheim und besichtigte die umfangreiche technische Ausstattung. Das Ehepaar Boehm lebt seit Mitte der 1950er Jahre in den USA, hält aber noch intensiven Kontakt zu Verwandten in Europa und auf der Ostalb. Ende September führte Karl F. Boehm eine Reisegruppe aus Tennessee auch zur Klosterkirche seiner früheren Heimatstadt und in die historische Altstadt von Nördlingen. Der Kontakt zur Wetterwarte Ostalb kam schon vor vielen Jahren durch die Publikationen der Wetterwarte im Internet zustande. Beim Gedankenaustausch erinnerten sich die Gäste an manche Episode, die sich in den 1940er und 1950er Jahren in Neresheim zugetragen hatte. Thea und Karl F. Boehm haben ihre Muttersprache nicht verlernt und sprechen akzentfrei in gepflegtem Schwäbisch. Ganz besonders freuen sich die Boehms über DAS WETTERGLAS, die aktuelle Wetterzeitung, die sie regelmäßig über das E-Mail-Abonnement erhalten. Das Foto zeigt Thea und Karl F. Boehm (Mitte) mit ihren Gastgeber Margit und Guido Wekemann im Klimagarten der Wetterwarte Ostalb.

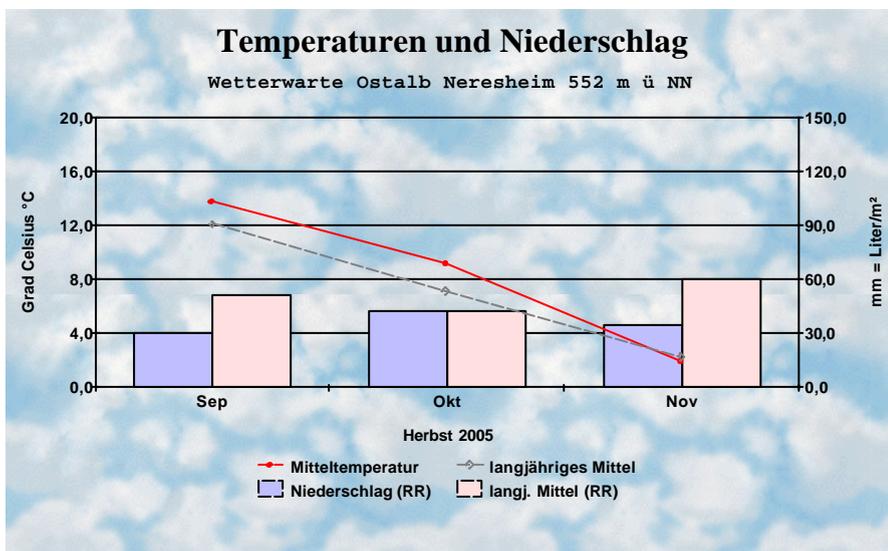
Foto: Mario Di Paola

Laufe des Vormittags wieder rasch auf oder der Nebel hatte eine so geringe

Höhe, daß der Betrachter zwar kaum mehr als 100 Meter weit sah, über ihm aber die Sterne funkelten oder sich nach Sonnenaufgang ein strahlend blauer Himmel präsentierte.

Während über Mittelamerika ein Hurrikan nach dem anderen großes Leid über die Bevölkerung brachte und unvorstellbar große Schäden anrichtete, kamen die Mitteleuropäer in den Genuß eines außerordentlich ruhigen Herbstmonats; und dennoch wurde eine kleine meteorologische Sensation vermeldet: Zum allerersten Mal seit Wetter beobachtet und aufgezeichnet wird, hatte sich vor der europäischen Küste ein Hurrikan entwickelt. Glücklicherweise verlor Hurrikan „Vince“ wieder rasch an Energie und zog weniger spektakulär als Sturmtief auf seiner Bahn nach Norden.

Weit überdurchschnittlich hohe Ta-



gestemperaturen wurden in diesem wahrlich Goldenen Oktober gemessen mit bis zu 19,5 Grad Celsius am 27., dem letzten sonnigen Oktobertag auf dem Härtsfeld. Danach allerdings versank das Härtsfeld und weite Teile der Ostalb bei einer leichten südlichen Strömung unter einer dichten Nebeldecke, durch die die Sonne während der letzten vier Tage nur wenig mehr als eine Stunde durchzudringen vermochte. Die meisten Orte nördlich des Albtrauf kamen dagegen in den Genuß herrlicher Sonnentage. Von dort konnte man beobachten, wie sich die Nebelwand über der Traufkante auflöste, ein Föhneffekt.

Trotz 15 Nebeltagen schaffte es der Oktober an die drittwärmste Position und mit 134,5 Stunden Sonnenschein an die zweite Stelle in der langen Meßreihe der Wetterwarte. Obwohl der Oktober sein durchschnittliches Niederschlags-soll zu hundert Prozent erfüllte, wurde er doch als ziemlich trocken empfunden, weil über einen Zeitraum von 14 Tagen überhaupt kein Niederschlag fiel.

November zweigeteilt - schlagartig war es Winter

Der letzte Herbstmonat startete mit typischem Novembergrau, mit teilweise sehr dichtem Nebel und Regen, aber äußerst milden Temperaturen. Schon am 3. des Monats wurde mit 17,1 Grad Celsius der höchste Novemberwert in der langen Meßreihe der Wetterwarte gemessen. Stabile Hochdrucksysteme die von Spanien bis weit nach Rußland reichten, hielten die Wettereinflüsse der nordatlantischen Tiefdruckgebiete auf Distanz. Im mittleren Monatsabschnitt sorgte die Hochdruckwetterlage abwechselnd für Nebel- und Sonnenscheintage.

Anekdote

Eine fromme Frau, die beim Pfarrer aus R. in Oberschwaben zur Beichte war, der für seine unkomplizierte und direkte Seelsorge im weiten Umkreis bekannt war, kam nach der Absolution noch einmal in den Beichtstuhl zurück, und bekannte, daß sie eine Sünde glatt vergessen habe zu bekennen und daß sie gegen das Freitagsgebot, wonach man kein Fleisch essen solle, verstoßen habe:

„Lena, was hosch 'gessa?“ „A Bratwurst.“ „Von wem war dia?“ „Vom Adlerwirt.“ „Noch isch's koi Sünd!“

Buchtip

Steffen Pross / Beate Volmari

Angeklagt!

Außergewöhnliche Kriminalfälle in Schwaben

158 Seiten mit 13 Abbildungen, Gebunden.

ISBN 3-8062-1891-9 Theiss Verlag, Stuttgart, 2005 Euro 14,90

Kaum ein Fernsehsender, der nicht seine eigene Krimiserie produziert und auf dem Programm hat. Die Jagd nach Gesetzesbrechern gehört zur täglichen Unterhaltung in den elektronischen Medien. Doch nichts ist an sich schon kriminell. Entscheidend ist, was kriminalisiert wird. Was als Recht und was als Rechtsbruch gilt, bestimmt das zivilisatorische Niveau einer Gesellschaft und hängt doch von ihrer Sozialstruktur, von den in ihr herrschenden Machtverhältnissen, Mentalitäten und Meinungen ab.

Steffen Pross, Germanist und Historiker und Beate Volmari, die Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften studierte, verstehen es, aus längst geschlossenen Akten zu berichten und auch die Umstände der jeweiligen Zeit darzulegen. So etwa Anna Ulmer, die als „geschwollene Jungfrau von Esslingen“ Schaulustige aus ganz Europa anlockte; und wie ihr und ihrer Mutter der Prozeß gemacht wurde. Oder der Fall der Elisabeth Gaßner, der ein Taschendiebstahl ausgerechnet beim Reichsgrafen Franz Ludwig Schenk von Castell zum Verhängnis wurde. Dabei erfährt der Leser auch die Hintergründe um das private Strafverfolgungsunternehmen und das Gerichtswesen des Grafen, der besser als „Malefizschenk“ bekannt ist.



Gegen einen Aufstand der verarmten Stuttgarter Bevölkerung im Mai 1847, dem Brotkrawall im Bohnenviertel, wird das Militär eingesetzt; und es ist aufschlußreich, welche Rolle dabei den Frauen zukommt.

Dem Buch liegt gründliches Quellenstudium zugrunde und der Leser erfährt, daß Gottfried (Götz) von Berlichingen eben nicht der edelmütige Ritter, sondern nach heutiger Definition ein berüchtigter Warlord war, dem schwerer Raub, Landfriedensbruch, erpresserische Geiselnahme anzulasten waren und dessen Ehr- und Rechtsbegriffe aus heutiger Sicht nach denen der Mafia klingen.

Anhand der Schicksale von dreizehn Menschen aus fünf Jahrhunderten beleuchten die Autoren eine andere Seite der württembergischen Geschichte. Es handelt sich stets um spannende, teils verblüffende, teils

amüsante, teils berühmte und teils unbekannte Kriminalfälle. Sie berichten von Raub, Mord und Fahnenflucht, von Hexerei, Betrug und Eigensinn, von Willkür Staatsstreich und Unterdrückung. Dabei zerfließen die scheinbar scharfen Grenzen zwischen Recht und Unrecht; und sie alle stellen die Frage nach der Entwicklung unseres Rechtsverständnisses, nach dem wandelbaren Konflikt zwischen Gesetz und Legitimität, Macht und Moral. GW

Ab der Monatsmitte änderte sich die Großwetterlage grundsätzlich: Ein Hoch bei Island und Tiefdruckgebiete über Finnland lenkten kalte Polarluft nach Süden, die über dem Atlantik noch Feuchtigkeit aufnahm. Schlagartig wechselte die Witterung vom Spätsommer in den Winter. Aus den dichten

Wolken schneite es zunächst eher wenig, aber schon bald bildete sich bei weiter zurückgehenden Temperaturen eine geschlossene Schneedecke, die sich bei immer wieder neuem leichten Schneefall bis in den Dezember hinein hielt.

Starker Luftdruckabfall bei lausig kal-

Klimawandel – Klima des Wandels

Der meteorologische Klimawandel ist eine Tatsache, aber nicht erst seit den letzten 30 Jahren. Unser Klima ist einem ständigen Wandel unterworfen, seit jeher! Klimaänderungen hatte in vergangenen Jahrhunderten auch zu gesellschaftlichen Veränderungen geführt, Mißernten zu Not, Not zu Aufständen, Aufstände zur Reaktion; und das Leben ging, meist unter veränderten Bedingungen, weiter.

Klimawandel 1: Die Weltgemeinschaft will durch ein gemeinsames Konzept den Klimawandel moderat beeinflussen, mit Blick auf die nachfolgenden Generationen. Interessengruppen aus Industrie und Finanzwelt wollen das verhindern: Es könnte den momentanen Profit schmälern. Die Macht des Geldes, Regierungen zu steuern, verlöre an Einfluß.

Klimawandel 2: Es geht um Macht und Machterhalt. Der Zweck heiligt die Mittel. Dieser, den Jesuiten zugeschriebene und mißverständene philosophische Gedanke, verleitet das Imperium, das vorgibt, sich weltweit für die Freiheit und die Menschenrechte einzusetzen, das bei seiner Staatswerdung die Charta der Menschenrechte als unverzichtbar proklamierte, zu Handlungen, wie sie von den scheußlichsten Potentaten verübt und befohlen wurden. Wenn es aus seiner Kapitale Washington weltweit die Einrichtung von Konzentrationslagern und Folterkammern befiehlt und steuert, entführt und foltert, wie etwa den deutschen Staatsbürger Khaled el Masri, nur weil sein Name arabisch klingt, dann stellt sich sein Präsident auf eine Stufe mit den übelsten Gewaltherrschern. Das Klima für Menschenrechte unterliegt derzeit einem stürmischen Wandel. Wenn zutrifft, daß die deutsche Regierung Entführung und Folter in ihrer Zuständigkeit stillschweigend oder gar zustimmend geduldet hat, dann liegt die einzige Hoffnung in der amerikanischen Öffentlichkeit, den Menschenrechten uneingeschränkt zur Geltung zu verhelfen. In diesem Zusammenhang erinnert der Schreiber dieser Zeilen an seine Großtante Berta Semler, die im Konzentrationslager Ravensbrück zu Tode gefoltert wurde.

Klimawandel 3: Jahrzehntelang wurden die USA von den Deutschen belächelt, wenn wieder einmal nach einem Blizzard in einer Region der Strom ausgefallen war. Ein etwas stärkerer Wintereinbruch führte im November im Münsterland zu mehrtägigem Totalausfall. Die hohen Überlandleitungen waren reihenweise umgeknickt und abgebrochen. Prompt rechtfertigte sich der verantwortliche Konzern RWE mit dem Klimawandel als Ursache für sein Versorgungsdesaster. Wenn Gewinnmaximierung um jeden Preis, um vorrangig die Aktionäre zu bedienen, zum obersten Geschäftsprinzip wird, dann steigert auch vernachlässigte Sicherheit kurzfristig den Profit. Und vergessen wir nicht: Das nahe Atomkraftwerk Gundremmingen wird von RWE betrieben!

Klimawandel 4: Jahrhunderthochwasser, Jahrhundertssommer, Jahrhundertschneefall: Die Jahrhundertereignisse werden von Verantwortlichen in der Politik fast schon inflationär bemüht, um Ver-

säumnisse als unabwendbares Schicksal zu erklären. Leider finden sie auch in den Medien dankbare Helfer für den Transport der Rechtfertigung des Schlendrians. Starke Regenfälle im Allgäu führten 1999 zu verheerenden Überschwemmungen bei den Donaurainern. Durch Neu-Ulms Straßen ist man mit dem Boot gefahren. Jahrhunderthochwasser. Sechs Jahre später, im vergangenen Sommer, standen Neu-Ulm und Gemeinden an der Iller wieder knapp vor der Katastrophe. Aber erst jetzt wurden die längst vorhandene Pläne für Schutzvorrichtungen in Baumaßnahmen umgesetzt. Möglicherweise war das eingplante Geld für anderes verwendet, weil Jahrhunderthochwasser sich nur einmal in hundert Jahren ergießen. Welch ein Irrtum!

Klimawandel 5: Die Nation ist empört, weil Abfallfleisch sehr schmackhaft zubereitet zum Verzehr aufgetischt wurde. Gammelfleisch ist das Schlagwort in den Medien und den TV-Diskussionen - Gammelfleisch ist in aller Munde und mit einiger Wahrscheinlichkeit wird es zum Unwort des Jahres auserwählt. Die Angelegenheit ist ernst. Hatte nicht die baden-württembergische Landesregierung im Zuge der Verwaltungsreform den Wirtschaftskontrolldienst als hoheitliche Aufgabe der Polizei abgeschafft? Kosten sparen auf Kosten der Volksgesundheit! So gesehen erscheint Gammelfleisch als ein Produkt von Gammelpolitik.

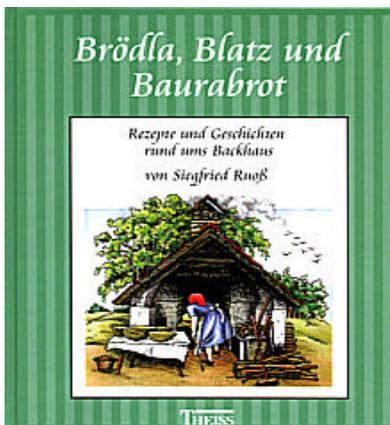
Klimawandel 6: Wer älter als 40 Jahre ist, sei nicht mehr leistungsfähig genug, um dafür den vollen Lohn zu erhalten. Das jedenfalls meint der CDU-Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg. Aus Partei und bestimmten Kreisen der Wirtschaft findet er Beifall. Da gerät die nachgeschobene Agrumentation zur reinen Verrenkung für den kommenden Wahlkampf des noch nicht plebiszitär im Amt bestätigten Ministerpräsidenten Oettinger. Was steckt dahinter? Geringeres Arbeitseinkommen des Sozialversicherungspflichtigen schmälert auch seinen Rentenanspruch. Hinzu kommt, daß bei verringertem Einkommen eine zusätzliche private Altersversorgung kaum noch möglich ist. Doppelt betroffen. Rechtfertigen brauchen sich die Politiker erst in 20 Jahren und dann ist es einfach: Du bekommst nur Rente entsprechend dem was du einbezahlt hast.

Die Gesinnung, daß, wer in der Lebensmitte angelangt ist, nicht mehr genügend Leistung erbringe, äußerte sich schon vor einigen Jahren in einer Plakataktion, die zumindest das Wohlwollen der Dienstaufsicht unter der Ministerin Schavan genoß. Auf einem karikaturähnlichen Plakat, ausgebracht neben dem Plan, auf dem die Namen der Arbeitnehmer standen, die entweder krank waren oder einen Klinikaufenthalt vor sich hatten, wurden Kranke generell als unmoralisch diskriminiert. Wer das kritisiert hatte, wurde aus dem Dienst gemobbt. Verfolgt man die Herkunft des Plakats, wächst der Eindruck, daß Regierungskreise mit okkult agierenden Interessengruppen verbandelt sein können. Beginnt schon wieder die Hatz auf Kranke und Behinderte?

Auch Rechts- und Moralvorstellungen wandeln sich.

Letztlich bleibt es der Geschichtsbetrachtung kommender Generationen vorbehalten, gesellschaftliche Veränderungen auch in einen meteorologisch-klimatischen Zusammenhang zu stellen.

Guido Wekemann



Tip! Wer noch Anregungen für bewährte Rezepte sucht, wird in diesem Koch- und Backbüchlein bestimmt fündig.

ten Temperaturen, die über Schnee bis minus 16 Grad Celsius reichten, kündigte im letzten Monatsdrittel noch einmal Schneefall an, der dann bei uns aber eher mäßig ausfiel, im Münsterland aber zu chaotischen Verhältnissen führte, weil dort die großen Überlandleitungen den Wetterunbilden nicht standhielten.

Der November präsentierte sich zweigeteilt: In der ersten Hälfte weit überdurchschnittlich warm, im zweiten Abschnitt aber viel zu kalt, so daß im Vergleich zum langjährigen Mittel eine Monatsmitteltemperatur errechnet wurde, die nur um minus 0,3 Kelvin vom Normalwert abweicht. 19 Tage mit Regen

und Schneefall brachten nur 34,5 Liter pro Quadratmeter in die Meßgefäße, was einen Abmangel von über 42 Prozent eines mittleren Novemberniederschlags bedeutet. Der Sonne blieben bei etwa 68 Prozent Bewölkung 67,4 Stunden für wärmende Aufhellungen. •

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas

Alfred-Delp-Straße 8

73450 Neresheim

Tel. / Fax 07326 - 7467

E-Mail: redaktion@wetterglas.de

<http://www.wetterglas.de>